

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831**

27.7.1831 (Nr. 206)

## Baden.

65. Sitzung der 2. Kammer am 25. d. Abg. Rege-  
nauer erstattete Bericht über die Mittheilung der 1. Kam-  
mer, die Verbesserung des Zustandes der Mittelschulen  
betreffend. Ihren umfassenden Vorschlägen fügt der Be-  
richt noch den weiteren bei, eine eigene Zentralstelle —  
Studienkommission — zur Leitung sämtlicher Schulan-  
gelegenheiten zu bestellen. Der Druck des Berichts ward  
beschlossen. — Darauf erstattete die Petitionskommission  
Berichte und zwar: Abg. Reitzig: 1) Ueber die Petitio-  
nen vieler Gemeinden, die Verminderung der Pensionen  
betreffend — Beschluß, sie mit Empfehlung dem Staats-  
ministerium zu übergeben. 2) Ueber die Anträge der  
Gemeinden des Amts Hüfingen, wegen Herabsetzung des  
Zinsfußes und anderer Erleichterungen für die Pfand-  
schuldner. Dieselben wurden, sowie der Antrag der Kam-  
mer, das Verbot aufzuheben, wornach den Verrechnern  
von öffentlichen Kassen nicht erlaubt ist, auf Häuser mehr  
als  $\frac{1}{3}$  des Brandversicherungsanschlages anzuleihen, durch  
die Tagesordnung beseitigt. — Ueber mehrere Petitionen  
und Beschwerden des Joh. Berberich von Buchen, des  
Bogt Welfoborsky zu Wiehre, des Joh. Manz zu Frie-  
drichsthal, des Joh. Gebr zu Dberglotterthal, der Witb.  
Reitebuch zu Mühlhalden, der Witb. Köffler zu Beckstein,  
des Anton Gesselbrecht zu Ettenheim, Privatangelegenhei-  
ten betr., über welche Abg. Gerbel Bericht erstattete,  
schritt die Kammer ebenfalls zur Tagesordnung. — Bei  
dem Berichte über die Petition der Gemeinden des  
Amts St. Blasien, die Abschaffung der Orientierungs-  
stücke betr., wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen,  
sie möchten zu Wegweisern verwendet werden.

## Frankreich.

Paris, den 22. Juli. Unter dem Vorsitz des Alters-  
präsidenten, Grafen Duchatel, hielt die Deputirtenkam-  
mer heute eine Sitzung, in der die 24 Glieder der De-  
putation zum Empfang des Königs durchs Loos gezo-  
gen wurden.

Das Kassationsgesuch der Familie Rohan gegen das  
Urtheil in dem durch den Tod des Prinzen von Condé  
veranlaßten Prozeß ist abgewiesen worden.

Der National versichert, Hr. Perier werde sich der  
Wahl des Hrn. Caffitte zum Präsidenten der Deputirten-  
kammer widersetzen, und sich, wenn sie dennoch erfolge,  
zurückziehen.

Am 16. stieg Donna Maria in Brest ans Land, und  
wurde auf der Seepräfectur als Königin empfangen.

In der Vendée fanden neuerlich mehrere Beihastungen

statt. Hr. von Tristian, der Gatte einer Enkelin des  
Hrn. Lascher, Pairs von Frankreich, entging der Be-  
hastung durch die Flucht.

Am 11. fand ein Gefecht zwischen kön. Truppen und  
der Bande des la Houffaye statt; die letztere verlor 24  
Mann.

Paris den 23. Juli. Die Feierlichkeiten bei Eröff-  
nung der diesjährigen Sitzung der Kammern waren im  
Ganzen die nämlichen, wie bei dem Schluß der letzten.  
Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr erhob sich der König vom Palaste, in Na-  
tionalgardeuniform, mit den Herzogen von Orleans und  
Remours zur Seite, gefolgt von einer Menge Generale,  
und wurde mit Zeichen enthusiastischer Zuneigung von  
der zahlreichen Volksmenge auf seinem Wege in die De-  
putirtenkammer begrüßt. Die Königin, die Prinzessin-  
nen und der Herzog von Montpensier fuhren ebenfalls  
dahin, und erhielten gleiche Beweise von Liebe. Die Tri-  
bunen waren überfüllt, die der Journalisten war dem di-  
plomatischen Korps eingeräumt; Hr. Pozzo di Borgo wur-  
de nicht darunter bemerkt. Vor dem Palaste standen ge-  
drängte Menschenmassen, um bald möglich etwas von den  
Vorgängen im Innern zu erfahren. — Der König bestieg  
unter lautem Ruf: „Es lebe der König!“ den Thron, und  
sprach in kräftigem Tone, wie folgt: „Meine Herrn  
Pairs und meine Herrn Deputirten! Mit lebhafter Freu-  
de sehe ich mich in Ihrer Mitte, in diesem Saale, wo  
Frankreich meine Schwüre erhalten hat. — Durchdrun-  
gen von den Pflichten, die sie mir auflegen, werde ich  
mich stets auf den Nationalwunsch stützen, dessen konsti-  
tutionelle Organe Sie sind, und ich erwarte von Ihnen  
jene offene, ungetheilte Mitwirkung, die meiner Regie-  
rung die Kraft geben muß, ohne welche sie der Erwar-  
tung der Nation nicht entsprechen kann. — Ich habe ge-  
sagt, meine Herrn, die Charte soll eine Wahrheit werden;  
was ich gesagt habe, ist eingetreten. Die Charte ist die  
konstitutionelle Monarchie mit allen ihren mit Treue auf-  
recht erhaltenen Bedingungen, mit allen ihren freimüthig  
angenommenen Folgen. — Es ist Zeit, daß wir, durch  
vereinte Thätigkeit aller Gewalten des Staats, jenen lan-  
ge anhaltenden Bewegungen ein Ziel setzen, aus denen  
die frevelhaften Hoffnungen derjenigen Nahrung schöpfen,  
welche die Rückkehr der entthronten Dynastie, und derje-  
nigen, welche noch die Chimäre der Republik träumen.  
Uneinig über den Zweck, sind sie eins im Bestreben, die  
durch die Julirevolution begründete politische Ordnung,  
koste es, was es wolle, umzustürzen: Ihre Unstrengun-  
gen werden vernichtet oder bestraft werden. — Indem  
Frankreich mich auf den Thron rief, wollte es, daß das

Röknigthum national, nicht, daß das Röknigthum kraftlos sei. Eine unmächtige Regierung kann einer großen Nation nicht angemessen sein. — Vor Kurzem, meine Herrn, habe ich Frankreich durchreist. Die Zeichen von Zuneigung, die ich auf diesen Reisen erhalten, haben mein Herz lebhaft gerührt; seine Wünsche leben in meinem Gedächtniß. Sie werden mir in ihrer Erfüllung beistehen, die Ordnung wird beschützt, die Freiheit gesichert, jeder Parteiversuch beschämt und niedergehalten werden. So wird jenes Vertrauen auf die Zukunft wieder entstehen, welches allein die Wohlfahrt des Landes herstellen kann. — Um dahin zu gelangen, um mehr und mehr die verfassungsmäßige Monarchie zu befestigen, habe ich die verschiedenen Gesetzesentwürfe vorbereitet lassen, die ihnen werden vorgelegt werden. — Sie werden, ich hoffe es, in dem, welcher die Entscheidung einer Frage der Verfassung zum Gegenstand hat, die durch die Charte der Prüfung der Kammer vorbehalten worden war, erkennen, daß ich immer suche, unsere Institutionen mit den Interessen und Wünschen der Nation, welche durch die Erfahrung aufgeklärt und durch die Zeit gereift sind, in Einklang zu bringen. — Sie werden gleichfalls, in Gemäßheit der Versprechungen der Charte, die zur Vervollständigung der Departemental- und Municipalorganisation bestimmten Gesetzesentwürfe zu prüfen, die Verantwortlichkeit der Minister und der übrigen Staatsbeamten zu bestimmen, und die Freiheit des Unterrichts zu ordnen haben. — Andere Gesetzesentwürfe über die Reorganisation der Armee, über das Strafgesetzbuch, über die Finanzen und über verschiedene öffentliche Interessen, werden ihnen gleichfalls vorgelegt werden. — Ich kenne den ganzen Umfang der Leiden, welche die gegenwärtige Handelskrise der Nation verursacht; ich bin hierüber bekümmert, und ich bewundere den Muth, mit dem man sie erträgt. Ich hoffe, daß sie ihrem Ende nahen, und daß in Bälde die Befestigung der Ordnung die für den Umlauf der Kapitale nöthige Sicherheit herbeiführen, und unserm Handel und Gewerbfleiß jene Bewegung und Thätigkeit zurückgeben wird, die unter einer stets durch die Nationalinteressen geleiteten Regierung, nur vorübergehend vermindert sein können. — Der Zustand unserer Finanzen ist beruhigend. Wenn die Bedürfnisse groß sind, so sind reiche Hilfsquellen aufgespart, um ihnen abzuhelfen. — Die Budgets für die Rechnungsjahre 1831 und 1832 werden ihnen in den ersten Tagen Ihrer Sitzung vorgelegt werden. — Ersparnisse wurden in verschiedenen Zweigen der Verwaltung gemacht. Sie würden bedeutender sein, wenn die Vermehrung unserer Verteidigungsmittel und die Entwicklung unsrer militärischen Kräfte uns nicht bisher große Opfer auferlegt hätten. — Ich werde mich beeilen, deren Bürde zu erleichtern, sobald ich die Gewißheit habe, es thun zu können, ohne die Würde und Sicherheit Frankreichs zu gefährden. — Diese Gewißheit hängt von einer allgemeinen Entwaflung ab; Frankreich wünscht sie; die Regierungen von Europa fühlen ihre Nothwendigkeit; das Interesse Aller fordert sie. — Ich habe das Vergnügen, Ihnen zugleich

anzukündigen, daß ich nicht in den Fall kam, alle die Hilfsmittel verwenden zu müssen, welche die Kammern zu meiner Verfügung gestellt hatten. — Seit der Julirevolution hat Frankreich in Europa den ihm gebührenden Rang wieder eingenommen; Nichts wird in Zukunft ihm denselben rauben können. — Niemals hatte seine Unabhängigkeit bessere Bürgschaften. Unsere Nationalgarden, welche Armeen aufwiegen, unsere Heere, würdige Bewahrer des Erbes unseres alten Ruhms, werden diese Unabhängigkeit verteidigen, wie sie so eben den innern Feinden und die Freiheit beschützt haben. — Ich kann mir nur Glück wünschen zu den freundschaftlichen Verhältnissen, welche die fremden Regierungen mit der meinigen unterhalten. — Wir mußten suchen, die so natürlichen und alten Bande der Freundschaft, welche Frankreich an die vereinigten Staaten von Nordamerika knüpfen, enger zu ziehen. Ein Vertrag hat so eben Streitigkeiten geneigt, welche zwischen zwei durch so alte Erinnerungen und Sympathien verbundenen Völkern zu lange verhandelt worden waren. — Andere Verträge wurden auch mit den Republiken Mexiko und Haiti abgeschlossen. — Alle diese Akte werden Ihnen mitgetheilt werden, sobald sie ratifizirt sind, damit die finanziellen Festsetzungen, welche sie enthalten, Ihren Beratungen unterworfen werden. — Ich habe Befehl ertheilt, neue Kreuzerstationen aufzustellen, um den Vollzug des in der letzten Sitzung zur wirksamen Unterdrückung des Sklavenhandels erlassenen Gesetzes zu sichern. — In Gemäßheit meiner Forderung haben die Truppen des Kaisers von Oestreich den Kirchenstaat geräumt. Eine wirkliche Amnestie, die Abschaffung der Konfiskation, bedeutende Aenderungen in der Verwaltung u. der Gerechtigkeitspflege — dies sind die Verbesserungen, deren Zusicherung für jenen Staat uns die Hoffnung gibt, daß seine Ruhe nicht mehr gestört werde, und daß das Gleichgewicht Europas durch die Erhaltung seiner Unabhängigkeit sich befestigen werde. — Das Röknigthum der Niederlande hat, in der ihm durch die Verträge von 1814 und 1815 verliehenen Gestalt, zu bestehen aufgehört. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine Trennung von Holland sind durch die großen Mächte anerkannt worden. Der Röknig der Belgier wird dem deutschen Bunde nicht angehören. Die, um Frankreich zu bedrohen, und nicht um Belgien zu beschützen, erbauten Plätze werden geschleift werden. Eine von Europa anerkannte Neutralität und Frankreichs Freundschaft sichern unsern Nachbarn eine Unabhängigkeit, deren erste Stütze wir gewesen sind. — Die Regierung, welche in Portugal herrscht, hatte Franzosen mißhandelt; sie hatte gegen dieselben die Rechte der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit außer Augen gesetzt. Um die vergebens geforderten Genugthuungen zu erhalten, sind unsere Schiffe vor dem Lajo erschienen; ich erhalte so eben die Nachricht, daß sie die Einfahrt in denselben erzwungen haben; die bis jetzt verweigerten Genugthuungen sind uns angeboten worden, die portugiesischen Kriegsschiffe sind in unserer Gewalt, und die dreifarbigte Fahne weht unter den Mauern von Lisabon. — Ein blutiger und hartnäckiger Kampf dauert

in Polen fort. Dieser Kampf veranlaßt lebhaftere Bewegungen im Schooße von Europa. Ich habe mich bemüht, sein Ende zu beschleunigen. Nachdem ich meine Vermittlung angeboten hatte, habe ich die der großen Mächte aufgerufen. Ich habe das Blutvergießen aufhalten, den Säden von Europa von der Geißel der Ansteckung bewahren, welche der Krieg verbreitet, und besonders Polen, dessen Muth die alte Zuneigung Frankreichs wieder erweckt hat, jene Nationalität sichern wollen, die der Zeit und ihrem Wechsel widerstanden hat. — Sie werden ohne Zweifel das Urtheil fällen, daß in diesen schwirrigsten Unterhandlungen die wahren Interessen Frankreichs, die Interessen seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Ehre mit Beharrlichkeit und Würde vertheidigt worden sind. Europa ist nunmehr von der Redlichkeit unserer Absichten und der Aufrichtigkeit unserer Wünsche für die Erhaltung des Friedens überzeugt; allein es ist es auch von unserer Stärke, und es weiß, welchen Nachdruck wir dem Krieg geben würden, wenn man durch ungerathenen Angriff uns dazu nöthigte. — So, indem wir dem bisher befolgten politischen Systeme treu bleiben, wird es uns gelingen, unserem Vaterland den Genuß der Wohlthaten der Revolution, die unsere Freiheiten gerettet hat, zu verschaffen, und es vor neuen Erschütterungen zu bewahren, die zugleich sein Dasein und die Zivilisation der Welt gefährden könnten. — Wir stehen, meine Herren, nahe an großen Jahrestagen; mit Vergnügen werde ich Sie bei diesen Feierlichkeiten sich um mich vereinigen sehen. Möchten doch diese ernsten und rührenden Erinnerungen die Gefühle der Einigkeit und Eintracht wieder erwecken können, die allein vor einem Jahr den Triumph entschieden, dessen Andenken sie feiern!« — Die Rede dauerte 14 Minuten, und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es erfolgte sodann der namentliche Aufruf der Deputirten zur Leistung des Eides. — Auf der äußersten Rechten saßen 14 Deputirte, die doppelte Zahl auf der rechten Seite; die linke Seite und die äußerste Linke waren gedrängt voll.

Heute Morgen fand ein Ministerrath statt, der bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr dauerte.

#### Großbritannien.

London, den 20. Juli. Graf Jelski, Präsident der polnischen Bank ist hier angekommen. — Der Courier und die Times behaupten, in Polen handle es sich jetzt nicht mehr bloß um die Herstellung des Herzogthums Warschau, sondern der ganze Theilungsakt von Polen müsse vernichtet und die Frage, ob durch die Vernichtung von Polen das europ. Gleichgewicht gestört werden dürfe, aufs Neue verhandelt werden. »Zuerst sagt der Courier, muß aber gegen Preussen eingeschritten, und dessen völlige Unparteilichkeit zur Friedensbedingung gemacht werden.« Die Nachricht der Sun wegen eines Vertrags mit Frankreich erklärt er für unwahr.

Parlament vom 19. — Im Oberhause legte der Lordkanzler sein Verfahren gegen Hrn. Wellesley dar.

— Im Unterhause veranlaßte eine Petition, worin den Katholiken Abgötterei vorgeworfen ward, eine Diskussion, indem mehrere Glieder deren Zurückweisung verlangten. Sie ward jedoch angenommen. Sodann gingen die Verhandlungen über die Reformbill weiter; die Opposition veranlaßte wieder 2 Abstimmungen, in denen sie unterlag.

London, den 21. Juli. Die Antwort des niederländischen Hofes ist schon angekommen. — Graf von Munster ist zum Gouverneur vom Lower ernannt worden.

Parlament vom 20. — Die kurze Sitzung des Oberhauses bietet kein Interesse. — Im Unterhause ward die Bill zur Verhütung der Eide bei Acciseangelegenheiten angenommen. Im Komite wurde dann die Reformbill weiter diskutiert, und man kam mit der Entscheidung über die zum Verlust des Wahlrechts vorgeschlagenen Flecken bis zum Buchstaben C.

#### Holland.

Nachrichten aus Haag vom 20. d. in der Nachner Btg. zufolge sieht man dem Ausbruch der Feindseligkeiten entgegen. An der Amsterdamer Börse hieß es, der König wolle die belg. Krone zu Gunsten des Prinzen von Dranien niederlegen und unter dieser Bedingung die 18 Art. annehmen.

Haag, den 21. Juli. Der König hat, bei der Armee angekommen, sogleich eine große Musterung gehalten.

Die Antwort der niederländischen Regierung auf die Londoner Präliminarien geht davon aus, daß, durch die Annahme der Protokolle Nr. 11 u. 12 von Seiten des Königs, diese »die unwandelbare Basis der Unterhandlungen« geworden seien, zeigt dann im Einzelnen, wie sehr hievon jene 18 Art. zum Nachtheil des Königs der Niederlande abwichen, und klagt darüber, daß man die aufrührerischen Belgier vortheilhafter behandle, als einen legitimen König. Er werde jedoch fortwährend suchen, durch Standhaftigkeit alle Unfälle abzuwenden. »Nach dem Beispiele der mächtigsten Monarchen« heißt es in dem Dokument, »kann er der Nothwendigkeit weichen, und diejenigen seiner Unterthanen, die sich seiner Regierung entzogen haben, ihrem Schicksale überlassen; aber nimmer wird er ihnen die Rechte Hollands opfern. Da eine reifliche Ueberlegung ihn überzeugt hat, daß die Präliminarartikel die theuersten Interessen des Vaterlandes der Gnade des Aufruhrs überliefern würden, so kann er dieselben nicht annehmen, und muß aufs Neue von den fünf Mächten die Vollziehung der wechselseitigen Verbindlichkeit verlangen, welche die Mächte und der König eingingen, erstere in den Protokollen 11 und 12, und Se. M. durch den Beitritt zu den Grundlagen der Trennung, welche die Konferenz selbst in ihrem Protokoll Nr. 19 für unwiderruflich erklärte.« Der König habe stets gezeigt, daß er den Frieden wünsche, allein er könne ihm Hollands Ehre nicht opfern. Er hoffe, daß seine Bundesgenossen dies einsehen und ihn nicht nöthigen würden, »mit gewaffneter Hand

von den Belgiern billige Bedingungen der Trennung zu erlangen." Was endlich die Wahl eines belg. Souverains betreffe, so werde der König, wenn dieser nicht das 11. und 12. Protokoll annehme, "diesen Prinzen als dadurch allein schon in einer feindlichen Stellung gegen ihn befindlich und als seinen Feind betrachten müssen."

#### B e l g i e n .

Brüssel, den 21. Juni. Die Einweihung des Königs hat heute stattgefunden: Alle Straßen waren voll insbesondere Menschen, die Häuser mit Bäumen, Kränzen und Fahnen geschmückt. Auf der Place royale war eine Estrade erbaut, wo die Ceremonie vor sich gehen sollte. Um 11 Uhr hatte der König Laeken verlassen, und um 1¼ kam er in feierlichem Zug auf dem Place an, empfangen von dem stürmischen Ruf: "Lange lebe der König!" Er setzte sich zwischen dem Regenten und dem Präsidenten des Kongresses auf Stühlen vor dem auf der Estrade errichteten Throne nieder, und der Präsident eröffnete die Sitzung des Kongresses. Zuerst hielt nunmehr der Regent eine Rede, worin er eine Uebersicht über das gab, was während seiner Regierung geschehen, den Zustand der Armee und Finanzen befriedigend schilderte, voll Dank gegen die Vorsehung, den Kongress und das Volk alles bewirkte Gute diesen zuschrieb, und mit den Worten schloß: "So lege ich denn, meine Herrn, die Gewalt, welche Sie mir anvertraut haben, in Ihre Hände nieder." Hr. von Serlach sprach als Erwiderung dem Regenten den Dank der Nation aus, in den die Menge mit lange anhaltendem Beifall einstimmt. Hr. Vilain XIII las sodann die Konstitution vor, und der König sprach darauf unter allgemeiner Stille mit fester Stimme: "Ich Schwöre, die Konstitution und die Gesetze des belgischen Volkes zu beobachten, die Nationalunabhängigkeit und die Unverletzlichkeit des Gebietes zu erhalten." Alles brach jetzt in den Ruf aus: "Es lebe der König!" Dieser und das Bureau unterzeichneten die Eidesformel, worauf Sr. Maj. den Thron bestiegen, und folgende Rede hielten: "Meine Herrn, der feierliche Akt, welcher so eben begangen ward, vollendet das durch den Patriotismus der Nation und ihrer Repräsentanten begonnene gesellschaftliche Gebäude. Der Staat ist definitiv in den durch die Verfassung selbst vorgeschriebenen Formen konstituiert. Diese Verfassung geht völlig von Ihnen aus, und dieser Umstand, den die Stellung, in der sich das Land befand, veranlaßte, scheint mir vortheilhaft. Er hat Kollisionen entfernt, die zwischen verschiedenen Gewalten entstehen, und die Harmonie fördern konnten, welche unter ihnen herrschen muß. Die Schnelle, mit der ich mich auf den belg. Boden begeben habe, mußte Sie überzeugen, daß ich, treu meinem Worte, um in Ihre Mitte zu kommen, nur gewartet habe, daß ich durch Sie selbst die Schwierigkeiten entfernt sähe, welche sich meiner Thronbesteigung widersetzten. Die verschiedenen Erwägungen, die in der gewichtigen Diskussion, welche dieses Resultat herbeigeführt hat, dargelegt wurden, werden der Gegenstand meiner lebhaftesten Sorge sein. Seit meinem Eintritt auf das belgische Territorium habe ich

die Beweise eines rührenden Wohlwollens erhalten; ich bin davon noch eben so ergriffen als dankerfüllt. Beim Anblick dieser Bevölkerung, deren Zujuchzen den Akt der Nationalrepräsentation genehmigte, konnte ich mich überzeugen, daß ich durch den Wunsch des Landes berufen ward, und ich habe die Pflichten vollkommen erkannt, die mir ein solcher Empfang auferlegt. Stolz darauf, ein Belgier zu sein durch diese Adoption, werde ich es mir zum Gesetz machen, es auch stets durch meine Politik zu sein. Ich bin gleichfalls mit außerordentlichem Wohlwollen in dem Theil des franz. Gebiets empfangen worden, den ich durchkreist habe, und ich glaube, in diesen Aeußerungen, auf die ich einen hohen Werth lege, die schöne Vorbedeutung der Verhältnisse des Vertrauens und der Freundschaft zu sehen, die zwischen beiden Ländern bestehen müssen. Das Resultat jeder politischen Bewegung ist augenblickliche Reibung der materiellen Interessen. Ich fühle zu sehr ihre Wichtigkeit, um mich nicht sogleich zu bemühen, durch die thätigste Sorgfalt Handel und Gewerbleiß, diese belebenden Prinzipien der Nationalwohlthätigkeit, aufzurichten. Die Verhältnisse, die ich in den Nachbarstaaten angeknüpft habe, werden, wie ich hoffe, die Anstrengungen unterstützen, die ich augenblicklich machen werde, um diesen Zweck zu erreichen." (Schluß folgt.)

#### P o l e n .

Warschau, den 18. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Berichte: 1) Vom Generallieutenant aus dem Hauptquartier Modlin über einen vom Gen. Chryznowski bei Minsk am 14. d. über ein russ. Korps unter Gen. Solowin erfochtenen Vortheil. Anfangs verloren die Polen durch einen Ueberfall zwar 50 Gefangene. Bald aber, als sie die Schwäche der Russen erkannt hatten, ergriffen sie die Offensive, und drängten den Feind durch Minsk bis nach Kalusyn. Mit geringem Verlust für die Polen verlor er dabei viele Tode u. Verwundete, 610 Gefangene, 1 Kanone und 1000 Karabiner. — Die russ. Armee stand am 12. zwischen Lipno u. Kikol, und bedeutende Abtheilungen gingen an diesem Tag bei Nieszawa über die Weichsel; die Polen hielten die Gegend von Modlin bis an an die preuß. Gränze besetzt. 2) Zwei Berichte des Gen. Lubienki. Dem ersten zufolge, aus dem Hauptquartier Modlin datirt, nahmen die Polen am 13. Makow und Pultusk ein, wobei sie mehrere Vorräthe und 10,000 fl. erbeuteten, und gegen 80 Gefangene machten. Der zweite ist aus Warschau vom 17., und gibt an: Am 15. habe Oberlieutenant Kruszewski das Dorf Mlynarz, trotz des Widerstandes der Feinde, eingenommen, und dabei den Oberlieutenant Sawranoff, einen Kapitän und 120 Dragoner gefangen, 123 Pferde erbeutet, und dem Feind außerdem einen Verlust von 23 Töden und 34 Verwundeten zugefügt.

Die Staatsztg. meldet: Vom 14. Der Landsturm den Wojewodschaft Masowien ist völlig organisiert; Klippen haben sich mehr gefunden, als man dachte, und er

hat sogar 33 Kanonen, 2 Mörser und 2 Böller. — Vom 15. Der Generalissimus hat ein Schreiben vom General Rezuicki erhalten, worin dieser ihn dafür zu bestimmen sucht, daß die Polen sich mit dem Kaiser Nikolaus ausöhnen möchten; der Feldmarschall Paskevitsch werde ihre Vorschläge gewiß anders aufnehmen, als der verstorbene Feldmarschall Diebitsch. Der Generalissimus hat diesen Brief der Nationalregierung zugesandt. — Es sind zwei Komitès, gebildet worden, um die Angelegenheiten von Wolhynien und Podolien zu leiten. — Vom 16. Das russische Korps, welches jenseits Nieszawa über die Weichsel gegangen ist, hat sich sogleich damit beschäftigt, Schanzen am Ufer aufzuwerfen, wahrscheinlich, um die Aufstellung der Brücke zu sichern. — Der Feind soll gestern und vorgestern 5 Kanonen verloren haben. — Vom 17. Seit 3 Tagen verhindern Regengüsse den Fortgang unserer militärischen Operationen.

In der polnischen Zeitung heißt es: Dem Bernehmen nach, stellen sich die Missionsgeistlichen von Warschau zum allgemeinen Landsturm. — Vorgestern wurden 683 von dem Ehrzanowitschischen Korps gefangen genommene Russen, so wie auch ein Geschütz, in die Hauptstadt eingebracht. — Die Unsrigen sollen Plock und Mlawa besetzt und der General Sierawski den Russen 2000 Gefangene und 7 Kanonen abgenommen haben. — Der russische General Knorring soll geblieben sein.

Der Warschauer Kurier meldet: Die Russen ziehen, dem Bernehmen nach, ehe sie Warschau angreifen, nach Kalisch. — Bei Modlin erkämpft General Mühlberg fortwährend keine Vortheile. Unsere Armee rückt im Plockschen Schleung vor; die Avantgarde unter General Lurmo ist schon in Plock, und es scheint, die Feinde ziehen sich wieder von der Weichsel zurück.

Die Ungarn haben eine bedeutende Quantität Weine für die Lazarethe hierher gesandt.

Die pr. Staatsztg. schreibt von der polnischen Gränze, den 19. Juli: Einem Privatbericht aus Warschau vom 18. d. zufolge ist die Bestürzung wegen des Ueberganges der Russen über die Weichsel dort nicht so groß, als von anderer Seite gemeldet wurde. Die Polen halten Mlawa im Rücken der Russen besetzt, und ihre Vorposten erstrecken sich bis zur preussischen Gränze. Auf dem rechten Ufer der Weichsel sieht Gen. Ehrzanowitsch seit 3 Tagen dem Gen. Rüdiger gegenüber, und hat bereits mehrere Vortheile erkämpft. — Der größere Theil des poln. Heeres befand sich auf dem linken Weichselufer; das Hauptquartier des Generalissimus in Wola, einer Vorstadt Warschaws, gegen Blonie zu.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 23. Juli. Die hiesige Zeitung enthält: 1) Einen Bericht des Generalfeldmarschalls Grafen Paskevitsch-Eriwanski mit der Anzeige seiner am 25. Juni erfolgten Ankunft im Hauptquartier. 2) Einen Bericht des Grafen Tolstoi, Oberbefehlshabers der Reservearmee über eine Niederlage, die am 28. Juni

von der Avantgarde der einen unter Gen. Sacken aus Wilna ausgerückten Kolonne unter Generalmajor Malinowski durch Ueberrumpelung von Korwno einem Insurgentenkorps von 2000 M. beigebracht ward; Brigadegeneral Kefernicki nebst 31 Offizieren und 600 Gemeinen wurden mit geringem Verlust gefangen. Die andere Kolonne war auf ihrem Marsch etwas aufgehalten, weil die Rebellen auf ihrem Rückzug von Wilna alle Brücken zerstört hatten. 3) Einen Bericht des Generalfeldmarschalls Grafen Sacken, des Inhalts: „In den Gouvernements Podolien, Wolhynien und Kiew sind die Rebellenrotten durchgängig zerstreut und vernichtet; überall ist Ruhe eingekehrt, und die Empörer zeigen sich auch nicht einmal mehr in kleinen Häufchen.“

Vom 8. — 11. Juli erkrankten in Petersburg 2073 Personen; es genasen 127 u. starben 847. Krank waren noch 1754 Individuen.

Riga, den 14. Juli. Vom 8. — 12. d. erkrankten hier 187 Personen; es genasen 192 und starben 41.

#### P r e u ß e n.

Berlin, den 22. Juli. General Gielgud ist auf preuß. Gebiet bei dem Dorf Stetten beerdigt worden; sein Mörder soll ein Lieutenant Skulski sein, und sich auch erschossen haben. Die Stärke des Gielgud-Chlapowski'schen Korps beträgt 2508 M., 1209 Pferde und 6 Kanonen; es hat 307 Verwundete bei sich. — Gen. Rebsland verlor, ehe er nach Preussen überging, noch viele Leute und 6 Kanonen. Nur Gen. Dembicki ist noch in Schamaiten, angeblich 4 Meilen von Memel in einem Walde eingeschlossen, und bereit, sich lieber aufreiben zu lassen, als nach Preussen überzugehen.

(Preuß. Staatsztg.)

#### B a i e r n.

München, den 22. Juli. Kammer der Abgeordneten. — Das heute bekannt gemachte Resultat der Abstimmung über den Antrag des Frhrn. v. Closen ist vornämlich: Die Staatsregierung um ein Gesetz zur Garantie der Sicherheit der Person, um strenge Untersuchung der Dezembervorfälle in München und um Entschädigung der dabei widerrechtlich Beschädigten zu bitten. Es begann sodann die Diskussion über die Preßgesetzentwürfe. Die Abg. Rudhart und Gmeiner sprachen für dieselben; beide verlangten jedoch völlige Aufhebung der Zensur. Abg. Ebsch trat gegen sie auf.

#### S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 20. Juli. 4prozent. Metalliques 67<sup>5</sup>/<sub>8</sub>; Bankaktien 990.

Paris, den 23. Juli. 3prozent. 56, 95; 5prozent. 87, 00.

Frankfurt, den 24. Juli. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 75<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. (Papier.)

### Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Mit freudigem Gefühle verkünden wir den Edlen, die bisher unser Bestreben, den Verwundeten und Kranken an der Weichsel einige Hilfe und Linderung zu gewähren, auf eine so thätige Weise unterstützten, daß uns nochmals von Heidelberg eine reiche Spende zu Theil geworden ist. Die Herrn Akademiker daselbst haben uns nämlich heute achthundert und sechzig Gulden, als den Ertrag einer von denselben zu dem oben erwähnten menschenfreundlichen Zweck veranstalteten musikalischen Abendunterhaltung überandt. Wenn schon diese schöne Handlung ihren Lohn in sich selbst trägt, so halten wir uns gleichwohl verpflichtet, diesen edlen, hochherzigen jungen Männern dafür noch öffentlich unsern verbindlichsten Dank darzubringen. Auch von Baden sind uns durch den Hrn. geistlichen Rath Lorenz und Hrn. Kaufmann Grosholz neunundsiebenzig Gulden 44 Kr., nebst einem Päck Charpie, Binden und Kompressen zugekommen, wofür wir ebenfalls im Namen unserer ferneren leidenden Mitbrüder danken. — Durch diese reichlichen Gaben sah sich nun der Verein im Stande, heute wieder 2300 fl. dem Hause Peter Gebhard in Frankfurt, durch Hrn. Chr. Griesbach, übermachen zu können.

So wären denn, im Verlaufe einer Woche, viertausend dreihundert Gulden dem uns vorgesteckten menschenfreundlichen Zwecke zugewendet worden. Außerdem wurden vierhundert sieben Pfund Charpie, Kompressen, Binden u. für die Spitäler nach Warschau gesandt. Diese Thatfachen gewähren wohl den sprechendsten Beweis, daß wir nicht vergebens den Edelmut und die Nächstenliebe unserer Mitbürger in Anspruch genommen haben.

Karlsruhe, den 25. Juli 1831.

Der Hilfsverein für Verwundete und Kranke in den polnischen Spitalern.

Wessenberg.  
Klose.  
Dr. Welcker.  
Fahnenberg.

### Beiträge für die durch Ueberschwemmung Verunglückten.

In Folge der öffentlichen Einladung des hohen Ministeriums des Innern vom 5. d. M. sind bei den Unterzeichneten zur Unterstützung der durch Wasserschaden nothleidenden Landeseinwohner folgende weitere Beiträge eingegangen:

	fl.	kr.
Von Hrn. Hofkonditor Schwarz dahier	5	24
„ einem Ungenannten, mit dem Motto: Das Eine sollst du thun, das Andre nicht lassen	2	42

	fl.	kr.
Von Frau Weinbrenner, Zimmermanns Wth., für Liedolsheim und Rusheim	5	—
„ einem Ungenannten	2	42
„ Hrn. Rittmeister und Flügeladjutant W. v. Seldeneck	27	—
„ L. G.	2	42
„ Hrn. Staatsrath Nebenius	11	—
„ Frau Wittwe S. N. für Rusheim und Liedolsheim	2	42
„ Hrn. Hofökonomierath Leske	5	24
„ Fräulein v. Stapf in Weimar	5	24
„ einem Ungenannten	1	21
„ Frau Registrator Dill	2	42
„ Hrn. Raucher, Schneidermeister	2	42
„ „ Hauptkassier Lauer	5	24
„ „ Geh. Rath Groos	5	30
„ v. K.	5	24
„ Fräulein E. S.	1	40
„ 2 Geschwister W. u. A. L.	1	21
„ Frau Oberrath H. Levi Wth.	4	—
„ Hrn. Fov Homburger	2	42
„ „ Maier Auerbacher	3	—
„ dem Offizierkorps des Regiments Großherzog	55	—
„ Hrn. Domainenverwalter Schweigert in Riechlingsbergen für Liedolsheim und Rusheim	5	24
„ J. G. R.	2	42
„ M. B.	1	40
„ E. B.	1	40
„ v. Z. für Liedolsheim und Rusheim	2	42
„ Hrn. Meßner B. C.	5	24
„ „ Hauptmann Rückert	5	24
„ J. u. L.	5	24
„ Frau Gräfin von Langenstein	405	—
„ Hrn. Hofrath Häußer	5	24
„ „ A. Chabert, Vater, in Baden	10	48
„ „ A. Chabert, Sohn, in Baden	4	40
„ „ Doktor Mayer in Baden	4	40
„ einem Ungenannten, mit dem Motto: „Möge mein Scherlein Euch Glück und Segen bringen“ für Rusheim und Liedolsheim	2	42
Aus den Sparhasen von Emilie, Marie, Julius, Lina, Ferdinand und Sophie, für Rusheim und Liedolsheim	8	6
Von Hrn. für Rusheim und Liedolsheim	2	42
„ Hrn. Ministerialexpeditor Fernand	2	42
Hierzu die frühern Beiträge	2557	50
Summe	3201	4

Karlsruhe, den 25. Juli 1831.  
Chr. Griesbach. H. Bacmeister.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

25. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 6¼	273.10,2ℓ.	15,0 G.	59 G.	SW.
M. 1	273.10,8ℓ.	19,0 G.	53 G.	SW.
N. 7½	273.10,8ℓ.	17,0 G.	54 G.	SW.

Trüb — veränderlich — heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 2.3 Gr. - 3.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 28. Juli: Die Ahnfrau, Trauerspiel  
in 5 Akten, von Grillparzer. — Mlle. Köslin,  
Bertha, zur zweiten Gastrolle.

Sonntag, den 31. Juli: Die diebische Elster, Oper in  
2 Akten, aus dem Italienischen, von Seyfried;  
Musik von Rossini.

Anzeiger.

In Bezug auf meine Anzeige vom vorigen Jahre  
bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich fortwäh-  
rend bereit bin, auswärtige Knaben und Jünglinge,  
die das hiesige Lyzeum oder polytechnische Institut be-  
suchen sollen, in Pflege und Aufsicht zu nehmen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1831.

Ph. Stieffel,  
Professor.

Todesanzeigen.

Gestern Abend, zwischen 8 und 9 Uhr, verschied zu  
einem bessern Leben, in der Blüthe ihrer Jahre, unsere  
geliebte Schwester und Nichte, Amalie Brodhag,  
nach mehrmonatlichen schweren Leiden, an den Folgen  
einer Zehrkrankheit, in ihrem 21. Lebensjahre.

Die über sie verhängten harten Leiden ertrug sie mit  
fester Ergebung und Geduld, und es bekräftigte sich  
hierdurch ihr edles Gemüth und tiefer religiöser Sinn.

Von diesem uns so schmerzlichen Verluste sehen wir alle  
Verwandte und Freunde in Kenntniß.

Karlsruhe, den 25. Juli 1831.

L. P. Umrath, Amtmann,  
im Namen der hinterbliebenen Schwester  
und der übrigen Verwandten.

Mein Bruder, Friedrich Wilhelm Kläiber, Revi-  
sor des Großherzogl. Oberamts Durlach, starb gestern  
Abend, in der Blüthe seines Lebens, an einem nervös  
gewordenen Schleimfieber, noch nicht 43 Jahre alt; vier  
Kinder und eine treue Gattin sind ihm vorangegangen,  
zwei unmündige Kinder trauern dem Vater nach, der sein  
ganzes Leben in treue Erfüllung seines gewissenhaft ers-  
füllten Berufes und in die Sorge für seine zärtlich geliebte  
Familie theilte.

Dies auswärtigen Freunden und Verwandten zur  
Nachricht und stillen Theilnahme.

Durlach, den 25. Juli 1831.

Maria Barbara Kläiber aus Randern,  
Schwester des Verstorbenen.

Karlsruhe. [Widerlegung eines Gerüchts.] Es  
hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß ich meine Entlassung  
vom Militär wegen Folgen von Unannehmlichkeiten, welche ich  
früher mit einem Offizier in Freiburg gehabt haben sollte, genom-  
men habe. Dieß geschah aus andern Gründen, und ich widerlege  
hiemit dieses Gerücht als gänzlich unwahr, und nenne den Urhe-  
ber desselben öffentlich einen Verläumder.

Karlsruhe den 24. Juli 1831.

Deimling Lieutenant a la Suite.

Karlsruhe. [Billard feil.] Ein ganz gutes und  
komplettes Billard ist zum Verkauf anboten. Das Zeitungs-  
Komtoir sagt wo.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Oberlehrer Weber  
— Spitalstraße Nr. 40 — wünscht noch einige jungen Leute,  
die irgend eine Schule hier besuchen, in Kost und Logis auf-  
zunehmen, und verspricht nebst väterlicher Aufsicht bei häuslicher  
Beschäftigung die nöthige Unterstützung.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein mit guten Zeug-  
nissen versehener Theilungskommissär wünscht alsbald bei einem  
Amtevisorats in solcher Eigenschaft eine Anstellung zu erhal-  
ten. Das Nähere ertheilt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Kapital anzuleihen.] Dreihun-  
dert Gulden Einsetzungsgelder liegen zum Ausleihen auf das Land  
in hiesiger Umgebung bereit. Das Nähere im Zeit. Komtoir.

Lahr. [Fahndungsurücknahme.] Unser Aus-  
schreiben gegen Jakob Keller von Lahr, d. d. 9. v. M. Nr.  
18546, wird zurückgenommen, da Keller eingefangen ist.  
Lahr, den 19. Juli 1831.

Großherzogliches Oberamt.  
Küttlinger.

Gernsbach. [Diebstahl.] Dem Jakob Kraft in  
Gulzbach wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. 55  
Ellen halbgeblickte, 6 Viertel breite, hänsene Leinwand, im  
Werth zu 14 fl. 20 kr. aus dessen Küche, wo dieselbe in den  
Waschzuber eingelegt war, mittelst Aufstößung der Küchentüre  
entwendet. Diese Leinwand war in drei gleiche Theile geschnit-  
ten, und an jedem Theil an den Ecken mit von Garn geflochtenen  
Schnüren, Behufs des Aufspannens beim Bleichen, besetzt.  
Gernsbach, den 19. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

J. A. des OA.

Kehm,

Rechtspraktikant.

Bruchsal. [Versteigerung zweier herrschaftl.  
Gebäude zum Abbruch.] Am Mittwoch, den 10. Au-  
gust d. J., Vormittags 10 Uhr, werden 2 Wohngebäude sammt  
Zugehörde, von der ehemaligen Speier'schen Dragonerkaserne im  
Schloßgarten dahier zum Abbruch versteigert. Die Versteige-  
rung findet in den 2 besagten Gebäuden statt.

Bruchsal, den 21. Juli 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Engelher.

Karlsruhe. [Fahrnißversteigerung.] Montag,  
den 1. August, und die folgenden Tage, wird aus der Verlas-  
senschaft des Großherzogl. Badischen Kammerherrn und Major  
v. Ketz, in dem Gasthof zum Anker, gegen baare Zahlung,  
an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, nämlich:



1871 Stück gute Perlen von Zerlei Größe,  
50 Karat Brillanten, worunter mehrere Steine von 2 1/2,  
2, 1 1/2 und 1 Karat sich befinden.

6 goldene Uhren.  
1700 Loth Silber, in Tellern, Kannen, Löffeln, Gabeln,  
Messern etc., nebst mehreren andern Gegenständen von  
Gold.

Schreinwerk, Spiegel, Stuckuhren, eine Sammlung belle-  
tristischer Bücher, 3 Säbel, Stöcke, Tabackspfeifen;  
allerlei Kupfer-, messing- und eisernes Küchengerath—  
und allerlei Hausrath.

Karlsruhe, den 17. Juli 1831.  
Großherzogliches Oberpostmarschallamtsrevisorat.  
Rath Ziegler.

Bernsbach. [Wirthshausversteigerung.] Mon-  
tag, den 1. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird aus der  
Gantmasse des Löwenwirths Gabriel Krieg in Ottenau eine  
neu erbaute zweistöckige Behausung, worauf die Schilbwirth-  
schaftsgerechtigkeit zum Löwen ruht, mit einer gut eingerichteten  
Bierbrauerei, sammt besonders stehender Schauer und Stallung,  
und 1 Viertel 25 Ruten Hofraute und Garten, mitten im  
Dorf, im Wirthshaus zum Löwen selbst, öffentlich versteigert  
werden.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhält-  
nisse mit glaubwürdigen Zeugnissen auszuweisen.

Bernsbach, den 15. Juli 1831.  
Großherzogliches Amtsrevisorat.

A. A.  
Ved,  
Theilungskommissär.

Emmendingen. [Fruchtversteigerung.] Frei-  
tag, den 5. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei un-  
terzeichneter Stelle

ca. 80 Mtr. Haber,  
" 15 " Weizen und  
" 3 " Gerste

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 20. Juli 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Hoyer.

Sondelsheim. [Fruchtversteigerung.] Freitag,  
den 29. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, werden auf diesseitiger  
Schreibstube vom hiesigen Speicher

400 Malter Dinkel, } 1830er Gewächs,  
60 " Haber, }

im Wege öffentlicher Versteigerung dem Verkauf ausgesetzt.

Sondelsheim, den 18. Juli 1831.

Gräfl. v. Langensteinisches Rentamt.  
Becker.

Bernsbach. [Aufgehobene Mundtobterklä-  
rung.] Die gegen die Heinrich Demyfischen Eheleute von  
Bernsbach im Jahr 1813 diesseits ausgesprochene Mundtobterklä-  
rung wird andurch aufgehoben, dieselben somit in die volle Ver-  
waltung ihres Vermögens wieder eingesetzt, was zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht wird.

Bernsbach, den 17. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

J. A. v. D. A.

Rehm,  
Rechtsprakt.

vdt. Sturm

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejeni-  
gen, welche an die nach Nordamerika auswandernden Peter

Schröder III. Eheleute dahier Forderungen zu machen haben,  
werden aufgefordert, solche um so gewisser auf

Samstag, den 30. d. M.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anzumelden, als ihnen  
ansonst diesseits nicht mehr dazu verhoffen werden kann.

Weinheim, den 14. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Ved.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Die Gläu-  
biger des in Gant erkannten Altvoigt Adam Hemmer von  
Grombach werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen am

Montag, den 8. August d. J.,

Morgens 8 Uhr, dahier vor Amt, bei Vermeidung des Aus-  
schlusses von der Aktiomasse, zu liquidiren.

Sinsheim, den 6. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Sigel.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen die Ver-  
lassenschaftsmasse des Jakob Vogel von Kappel haben wir un-  
term heutigen Gantprozess erkannt, und Tagfahrt zur Richtig-  
stellung der Schulden an

Mittwoch, den 17. Aug. l. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaunt, wo  
sämmliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche,  
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzu-  
melden und zu begründen haben.

Achern den 8. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Kern.

Freiburg. [Ediktalladung.] Michael und Maria  
Ganther, beide aus Güntersthal, sind in den 1780er Jahren  
von Hause weggekommen, und zwar Ersterer als Soldat unter das  
k. k. österreichische Militär, Letztere aber mit ihrem Manne Kuru s  
nach Ungarn.

Von dieser Zeit an haben diese von ihrem Aufenthaltsorte  
nichts mehr von sich hören lassen, daher werden solche hiermit oder  
ihre rechtmäßigen Erben aufgefordert, sich

in Jahresfrist

zur Antretung einer, aus der Verlassenschaft des Martin Ganther  
zugefallenen Erbsumme per 1333 fl. 20 kr. um so gewisser zu  
melden oder zu befahren, daß nach Umfluß dieser Zeit, das Ver-  
mögen den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz eingewie-  
sen werden wird.

Freiburg am 30. Mai 1831.

Großherzogl. Stadtkant.  
Kanz.

vdt. Becker.

Eberbach. [Aufforderung.] Johann Georg Andreas  
Kregler, hiesiger Bürger und Rathsverwandter, gebürtig aus  
Königssee im Fürstenthum Schwarzburg, starb im Jahr 1830  
kinderlos, dessen Vermögen wurde nach dem darliegenden Inven-  
tarium 2120 fl. berechnet, woran aber die Wittve die lebensläng-  
liche Nutzung anspricht. Es werden daher die unbekanntem ge-  
seglischen Erben des Verstorbenen aufgefordert,

binnen 3 Monaten

ihre Rechte dahier geltend zu machen und etwaige Einwendung ge-  
gen die Erbvertheilung darzubringen, widrigenfalls seiner Zeit die  
Verlassenschaft nach Maßgabe der geschehenen Theilung an die sich  
gemeldet habenden Erben ohne weiteres ausgefolgt werden soll.

Eberbach den 20. Juli 1831.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.  
Dr. Fauth.